



Georg Meistermann großes, aus farbigen Opak- und Überfanggläsern komponiertes Fenster, das seit 1967 die Eingangshalle des Germanischen Nationalmuseums

schmückt, ist Bestandteil der Retrospektive, die zum siebzigsten Geburtstag des Künstlers veranstaltet wird. In der Zeit vom 16. Juni bis 23. August gibt die Ausstellung mit

rund 100 Objekten einen repräsentativen Überblick über das Schaffen des Künstlers.

KARL FRED DAHMEN

Druckgrafik 1956–81

Ausstellung der Albrecht-Dürer-Gesellschaft in der Kunsthalle Nürnberg

Im Werk des Malers und Objektmachers Karl Fred Dahmen nimmt die Druckgrafik nicht nur zahlenmäßig, sondern auch gestalterisch eine so bedeutende Stellung ein, daß man ihn zu den wichtigsten Malergraphikern der Kunst nach 1945 rechnen darf. Man kann es daher einen Glücksfall nennen, daß sich der Albrecht-Dürer-Gesellschaft kurz nach seinem Tod die faktische und räumliche Möglichkeit bot, das druckgrafische Werk in einem großen Überblick von 1956 bis 1981 zeigen zu können.

Die Anfänge der Auseinandersetzung mit den druckgrafischen Techniken liegen in der Mitte der 50er Jahre. Dahmen kommt in Paris mit den Techniken der Lithografie und des Siebdrucks in Berührung. 1956 entstehen in Paris zwei Lithografien, 1957 in Lausanne 3 Siebdrucke. Die ersten Editionen folgen 1958 und 1959 bei Schießl in Freiburg und Rothe in Heidelberg.

Dahmen zielt damals auf die Identität von "künstlerischer Kraft und formal farbiger Einheit" im Bild. "Abwendung vom Räumlichen zu einer strukturhaften Fläche" ist sein Weg von den Pariser "Städtebildern" zum Informel. Was er dann malerisch in den Stolberger Haldenlandschaften schon beherrscht, "komplexe, vielschichtige Struktur", das setzt er in gleichartige Druckgrafik um.

1963 entstehen mit der "Suite Ibiza" im Atelier von Jan Lundgren acht ein- und zweifarbige Drucke einer ersten Radierfolge. Dieses wichtige druckgrafische Werk erscheint noch 1963 bei Rothe. Die neue Technik erlaubt in den Ätzungen enge Übereinstimmungen mit den strukturellen Formansichten, doch die grafische Handschrift verdeutlicht sich. Die Ätzung verstärkt die Möglichkeit des Reliefs und weist schon auf die späteren Prägedruckformen hin. Der stete Aus-

tausch zwischen den Entwicklungen seiner Malerei und der Grafik führt zu immer stärkerer Eigenständigkeit der Bildstrukturen.

Die seit 1965 entstehenden Materialbilder und -Collagen verarbeiten ein vielfältiges Repertoire von neuen Materialien. Um die Druckgrafik daran zu beteiligen, entwickelt Dahmen die Prägedruckelemente und die Prägemontage folgerichtig weiter. Zur "Chronik des Galilei", einem Gedichtband von Walter Aue, entstehen vier zweifarbige Radierungen (Edition Hake), die eindeutige Beispiele der Verbindung von Stufenätzung und Prägung sind, Elemente des Raums und der Raumbewegung. Die Beziehung zu den gleichzeitigen Objektkästen wird wach.

1967 wird Dahmen Leiter der Malklasse an der Akademie in München. Das bringt einen Ortwechsel mit sich. Er ist ein Landschaftswechsel und damit ein Wechsel in

eine neue Welt von Faszinationen für einen Künstler, der wie Dahmen Umwelt in ihrer spezifischen Struktur zu erfassen vermag. Souverän setzt er das Erlebte in Bilder von absoluter Eigenheit um. Die neue Situation und die neuen Erregungen schaffen eine Erweiterung des technischen und gestalterischen Repertoires. Wieder gilt dies für die Objektproduktion wie für die Druckgrafik. Die Perfektion der aus Hoch-, Tief- und Prägedruck kombinierten Blätter ist in ihrer Geschlossenheit und dem Schwierigkeitsgrad der technischen Abläufe nicht zu über treffen. Die farbige Stimmung bleibt nach wie vor verhalten. Werkzahlen kulminieren in dieser Phase.

Dahmen ordnet der Grafik das gleiche Maß an "Entschiedenheit des Kreativen" zu wie dem Ölbild und der Zeichnung. Drucken ist für ihn nicht nur ein mechanischer Prozeß. Alle Beteiligten müssen ihr ganzes Einfühlungsvermögen mit einbringen. Davon hänge nicht nur die Korrektheit technischer Ausführung, sondern auch das Flair seiner Radierungen ab. Handwerkliche Perfektion und kompositionelle Brillanz seien selbstverständlich.

Dies alles zeichnet auch die jüngsten Arbeiten aus, obwohl in ihnen, wie in einer Rückkehr zum Ideal der Frühzeit, die Flächenstruktur wieder stärker wird. Bei-

spiel ist das Philipp Otto Runge gewidmete Blatt "Der Morgen" von 1978 (Edition Rothe), dessen Lyriismus Peter Baum zu dem Begriff einer "abstrakten Romantik" führt, der zugleich ein "gelungener Versuch Weite und Licht, als Natur in einem elementaren Sinn festzuhalten" sei.

Lit. K. F. Dahmen, Werkverzeichnis der Druckgrafik 1956-1978, Vorwort Peter Baum, Hrsg. Roland Angst, Galerie und Edition A München.

Ausstellungszeit: 17.5. bis 5.7.1981 in der Kunsthalle Nürnberg; Aussteller: Albrecht-Dürer-Gesellschaft Nürnberg



K. F. Dahmen, Hand, 1975, Radierung, gelb und schwarz